

## Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1994, Teil II

Trotz positiver Wachstumsprognosen für das Jahr 1994 kam es durch die im Vorfeld von Parlaments- und Präsidentschaftswahlen entstehenden "Unsicherheiten" zu einer Beeinträchtigung des Wirtschaftswachstums. Die bis Mai 1994 geübte Ausgabendisziplin wurde sowohl von der alten wie auch von der neuen Regierung durch die Finanzierung verschiedener Wohlfahrtsprogramme unterlaufen, wodurch die mit dem Internationalen Währungsfond und der Weltbank abgestimmten Vorgaben nicht eingehalten werden konnten.

Als die neue Regierung ihre Arbeit aufnahm, versicherte sie, eine pragmatische und markt-orientierte Wirtschaftspolitik umsetzen zu wollen, ohne dabei jedoch die sozio-ökonomisch schwachen Bevölkerungsschichten zu vernachlässigen. Diese Ankündigung, stabile makroökonomische Verhältnisse schaffen zu wollen bei gleichzeitiger Realisierung eines Demokratisierungs-Programms kann nur ein erster Schritt sein, das Vertrauen potentieller Investoren in die Wirtschaft Sri Lankas zu stärken.

Alle Wirtschaftsbereiche Sri Lankas konnten 1994 eine Zunahme des Wirtschaftswachstums verzeichnen. Weiterhin läßt sich feststellen, daß es im Laufe der letzten Jahre zu einer strukturellen Veränderung der Wirtschaftsstruktur des Landes gekommen ist. Der Schwerpunkt verlagerte sich weg von der bisher dominierenden Landwirtschaft hin zu exportorientierten Industrie- und Dienstleistungsstrukturen.

Der landwirtschaftliche Sektor konnte 1994 von den relativ guten Wetterbedingungen profitieren, auch der industrielle Sektor entwickelte sich positiv. Durch die praktizierte Freihandelspolitik sind die Fertigprodukte der Exportindustrie dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt, was letztendlich zu deren Konkurrenzfähigkeit beiträgt. Der private Sektor hat mittlerweile einen größeren Anteil an der industriellen Gesamtproduktion erreicht als der staatliche Bereich. Die Zunahme ausländischer Investitionen führte zur Ausbildung neuer Kreditinstrumentarien und zu vermehrten Aktivitäten auf dem Kapitalmarkt. Darüber hinaus kam es 1994 zu einem verstärkten Ausbau des Bankenwesens.

In der Landwirtschaft konnten in allen Bereichen Produktionssteigerungen verzeichnet werden, insbesondere jedoch im Bereich der Teeproduktion (Steigerung von 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), der Kokosnußproduktion (18 Prozent) und der Kautschukproduktion (6 Prozent trotz starker Regenfälle). Die

Reisproduktion entsprach in etwa der von 1993 (Maha-Ernte 93/94: 80 Millionen Scheffel). Die Produktionssteigerungen beim Tee konnten zum Teil durch verbesserte Management-Methoden von seiten privater Unternehmen erzielt werden, die, konfrontiert mit niedrigen Weltmarktpreisen und steigenden Lohnkosten, gezwungen waren, die Produktivität der Plantagen zu verbessern.

Insbesondere die hohen Zinsen (1994 insgesamt mehr als 500 Millionen Rupien) machten vielen Unternehmen zu schaffen. Hiervon ausgenommen waren die beiden kokosverarbeitenden Unternehmen und solche Firmen, die in großem Maßstab Kautschuk produzieren. Nach wie vor existieren keine langfristigen Finanzierungs-Konzepte für Entwicklungsprojekte. Demgegenüber konnten Fortschritte bei der Arbeitsrationalisierung, der Diversifizierung und im Management-Bereich erzielt werden.

Die Kautschukproduktion konnte von den steigenden Weltmarktpreisen profitieren, die Gesamtproduktion in diesem Bereich litt jedoch unter starken Regenfällen. Die Kokosnußproduktion konnte mit einer Steigerung um 18 Prozent die höchste Zuwachsrate verzeichnen und trug damit erheblich zu einer Verbesserung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion bei. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Anbaufläche für Kautschuk und Kokosnuß in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist, da das Land in Bauland umgewandelt wurde.

Die verschiedenen politischen Maßnahmen, die 1994 umgesetzt wurden, hatten sowohl negative wie auch positive Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion, insbesondere die Reisproduktion. Die Wiedereinführung von Düngemittel-Subventionen führte zu einer Verringerung der Produktionskosten und damit zu einer Erhöhung der Produktion. Demgegenüber hatte die Subventionierung des Brotpreises einen negativen Effekt auf den Reispreis und damit auf die Einkommen der Reisbauern. Ein Regierungsprogramm, das den Reisbauern feste Preise garantierte, stoppte zwar den Preisverfall bei Reis und sorgte für volle Lagerhäuser, geht aber letztendlich zu Lasten des Steuerzahlers und vergrößert das Haushaltsdefizit.

Die kontinuierliche Ausweitung des Exports industrieller Fertigprodukte kann als Zeichen für die Stabilität dieses Wirtschaftssektors gewertet werden. Zu verzeichnen ist hier eine Steigerung um

acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr und der Trend zu verstärkter Diversifikation. Gegenwärtig hat die Textil- und Kleidungsindustrie immer noch einen Anteil von 75 Prozent an den Gesamtexporten industrieller Fertigprodukte; während des Jahres 1994 ließ sich jedoch feststellen, daß andere Produkte (Leder, Kautschuk, Keramik, Nahrungsmittelherstellung, Leichtmaschinenbau, Elektronik) ihren Anteil an den Gesamtexporten steigern konnten. Diese Entwicklung resultierte im wesentlichen daraus, daß die Regierung solche Industriebereiche fördert, die effizient arbeiten und international wettbewerbsfähig sind. Insbesondere diese Industrien wurden ermutigt, sich den strukturellen Veränderungen der Wirtschaft anzupassen; darüber hinaus versuchte man durch den Abbau staatlicher Kontrollmechanismen, insbesondere durch die Lockerung der Kontrollen des Zahlungsverkehrs, die industrielle Entwicklung Sri Lankas zu unterstützen.

Für das Jahr 1994 ist eine Zunahme der Arbeitskämpfe in der Industrie zu verzeichnen, die zum Teil im Hinblick auf die anstehenden Wahlen politisch motiviert waren. Diese Tendenz kann sich negativ auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung auswirken. Zur Beilegung von Arbeitskämpfen sollte ein Instrumentarium entwickelt werden, mit dem eine Unterbrechung des industriellen Produktionsprozesses vermieden werden kann. Langwierige Arbeitskämpfe bringen darüber hinaus im internationalen Kontext klare Wettbewerbsnachteile für die Wirtschaft des Landes, da ausländische Investoren abgeschreckt werden könnten.

Auch der Dienstleistungssektor zeichnete in den letzten drei Jahren signifikante Wachstumsraten. Für das Jahr 1994 rechnete man in den Bereichen Finanzen, Versicherungen und Groß- und Einzelhandel mit einem Wachstum von sieben Prozent. Die Tourismus-Industrie konnte eine Steigerung von 4,2 Prozent verzeichnen, was einer Gesamtzahl von 410.000 Touristen entspricht. Allerdings sind in der Vergangenheit durch eine Vielzahl von Steuervergünstigungen, die den Bau von Hotels fördern sollten, Überkapazitäten entstanden, was letztendlich zu einem Preisverfall führte.

Das Handelsbilanzdefizit hat auch 1994 zugenommen, allerdings weniger schnell als in den Jahren zuvor. In der ersten Hälfte des Jahres konnten die Exporte um elf Prozent gesteigert werden, sie fielen jedoch in der zweiten Hälfte auf acht Prozent, was in etwa der Steige-



Die Reisproduktion konnte 1994 nur um 0,4 Prozent gesteigert werden (Foto: Walter Keller)

rungsrate im Bereich der Importe entspricht. Der Import von Investitionsgütern ist aufgrund der erwarteten politischen Veränderungen zurückgegangen, die Ausgaben für importierte Konsumgüter blieb im Vergleich der letzten drei Jahre mit 20 Prozent stabil. Der Import von Halbfertigprodukten und Investitionsgütern hat im Vergleich zu den Konsumgütern zugenommen. Heute werden für in Industrie und Landwirtschaft benötigte Rohstoffe inklusive Erdöl und Düngemitteln etwa 50 Prozent der Gesamtausgaben für Importe aufgewendet. Der Transportbereich, wozu auch die von Air Lanka geordneten Flugzeuge gehören, hat einen Anteil von 25 Prozent.

Die Arbeitslosenrate sank im Jahre 1994 auf elf Prozent (13 Prozent in 1993). Die jährliche Inflationsrate lag etwa bei zehn Prozent, was jedoch nicht durch grundlegende Verbesserungen erreicht wurde, sondern durch eine weitreichende Subventions- und Preispolitik insbesondere für Grundnahrungsmittel und Brennstoffe. Können die hier entstehenden Mehrbelastungen nicht durch Steuererhöhungen abgefangen werden, wird es langfristig zu einer weiteren Steigerung des Haushaltsdefizits und damit zu einer Begünstigung in-

flationärer Tendenzen kommen.

Alle Versuche, das Haushaltsdefizit für 1994 bei empfohlenen 6,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu konservieren, wurde durch die Finanzpolitik der alten wie der neuen Regierung zunichte gemacht. Es ist davon auszugehen, daß das Haushaltsdefizit bei etwa zehn Prozent des BIP liegen wird. Wieder einmal wird man zur Finanzierung des Staatshaushalts auf Reserven zurückgreifen und die Kreditaufnahme des Staates weiter erhöhen müssen, was allerdings immer inflationären Tendenzen Vorschub leistet. Um dies zu vermeiden, wird von seiten der Zentralbank eine rigide Geldpolitik notwendig sein.

Wirtschaftliche Liberalisierung und die Anlagemöglichkeiten an der Wertpapierbörse von Colombo waren dafür verantwortlich, daß es 1994 zu einer Erhöhung ausländischer Investitionen in Sri Lanka kam.

Die Kreditvergabe an den privaten Sektor nahm im Jahre 1994 erheblich zu, das Zinsniveau war im Vergleich zu 1993 niedrig. Insbesondere durch ausländische Investitionen boomte das Aktiengeschäft in Sri Lanka. Der Kapitalmarkt war 1994 8,3 Milliarden Rupien "schwer" (1991: lediglich eine Milli-

arde). Diese erheblichen Zuwachsraten sind für die Mobilisierung von Investitionen von besonderer Bedeutung.

### Die Wiederbelebung der Landwirtschaft

In den Wirtschaftsbereichen industrielle Produktion (insbesondere Textilien), Handel, Finanzdienstleistungen und Tourismus konnten in den letzten Jahren die größten Wachstumsraten verzeichnet werden. Das angestrebte Ziel, im 21. Jahrhundert zu einem "Newly Industrialized Country" (NIC) zu werden, ist nach Meinung vieler Experten nur durch einen konsequenten Ausbau dieses urbanen "modernen" Sektors und nur begrenzt mit Hilfe der Landwirtschaft zu erreichen. Die Erfahrungen erfolgreich industrialisierter asiatischer Staaten wie Taiwan oder Südkorea und Thailand bzw. Vietnam, wo eine vielversprechende industrielle Entwicklung in Gang gesetzt werden konnte, demonstrieren jedoch, daß ein gut entwickelter landwirtschaftlicher Sektor unerlässlich ist für eine langfristig erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.

Im Vergleich zu diesen Ländern steht die Wirtschaft Sri Lankas nicht beson-

ders gut da. Das Wachstum im Agrarsektor nach 1990 war enttäuschend. Für den Zeitraum von 1990-93 wurde ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 5,6 Prozent pro Jahr ermittelt, im Bereich der Landwirtschaft betrug die Zuwachsrate jedoch nur 1,2 Prozent (Tee: 0,2 Prozent, Kautschuk: 1,7 Prozent, Kokosnuß: 4,7 Prozent), die Reisproduktion konnte nur um 0,4 Prozent gesteigert werden. Die wesentlichen Zuwächse wurden im Bereich der "sonstigen" Landwirtschaft erzielt, ein Sektor, der statistisch nur schwer zu erfassen ist. In dieser Kategorie werden sowohl Nahrungsmittel, weniger relevante landwirtschaftliche Exportprodukte, Viehzucht und eine Reihe nicht spezifizierter Produkte zusammengefaßt. Dieser Bereich erwirtschaftete ein Wachstum von 3,5 Prozent jährlich mit einem Anteil von über 50 Prozent am gesamten landwirtschaftlichen Bruttoinlandsprodukt. Hätte das Wachstum in der Landwirtschaft in den Jahren 1990-93 bei jährlich fünf Prozent gelegen, dann wäre das durchschnittliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei acht Prozent angelangt. Bei einer derartigen Entwicklung wäre Sri Lanka auf dem besten Wege, im Jahre 2000 den Status ein-

nes "Newly Industrialized Country" zu erlangen. Eine wirksame Strategie zur Anhebung des Wachstums insbesondere im landwirtschaftlichen Sektor wird unerlässlich sein, um dieses Ziel zu erreichen.

Die negative Entwicklung im landwirtschaftlichen Sektor führte zu einer Abnahme der Rentabilität und der Einkommen insbesondere im Vergleich zu anderen Bereichen der Wirtschaft. Der Inhalt des Warenkorb, den ein in der Landwirtschaft Beschäftigter kaufen kann, ist stetig kleiner geworden. Die Kaufkraft der Landbevölkerung nahm trotz einer Zunahme von Beschäftigungsmöglichkeiten im nicht-landwirtschaftlichen Bereich in den letzten zehn Jahren kontinuierlich ab; diese Beschäftigungsmöglichkeiten können entscheidend dafür sein, ob eine Familie ein Auskommen hat oder in Armut leben muß.

Ein Blick auf den nicht-agrarischen Sektor zeigt, daß sich die Anreize in Industrie und Handel zu investieren konterproduktiv für die Landwirtschaft ausgewirkt haben.

Problemlösungen zur Abschaffung der ländlichen Armut können nicht allein auf den Agrarsektor beschränkt bleiben.

Projekte der Vergangenheit (z.B. "200 Garment Factories Programm") konnten hier keine entscheidenden Verbesserungen herbeiführen, der Großteil der vier bis fünf Millionen Armen des Landes lebt nach wie vor in ländlichen Gebieten.

Die dargestellten Entwicklungen müssen vor dem Hintergrund der von der Regierung initiierten Handelsliberalisierung gesehen werden. Schutzmaßnahmen für den landwirtschaftlichen Sektor sind im Vergleich mit dem industriellen Sektor eher selten. Die Regierung hat die quantitativen Beschränkungen für bestimmte Importlebensmittel (z.B. Zucker, Kartoffeln) durch Zölle ersetzt. Sowohl die Produzenten wie auch die Konsumenten müssen vor den Schwankungen der Weltmarktpreise geschützt werden, andererseits müssen die Protektionsmaßnahmen der Regierung ausgewogen und nachvollziehbar sein, was in der Vergangenheit nicht immer der Fall war. Preislenkung und Schutzzölle können hilfreich sein, die Preise stabil zu halten und die einheimischen Produzenten zu unterstützen.

Die Vernachlässigung des Agrarsektors durch die Regierung haben sowohl menschliche, politische wie auch ökonomische Konsequenzen. Im folgenden



Die Teewirtschaft befindet sich nach wie vor in einer Krise (Foto: Walter Keller)

wird erläutert, warum eine stärkere Förderung des Agrarsektors dringend notwendig ist. Dabei werden die neueren Entwicklungen im Hinblick auf die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte berücksichtigt.

### "Tree-Crop"-Produktion (Tee, Kokosnuß, Kautschuk)

Die wichtigsten Tree-Crops des Landes, insbesondere Tee sind nach wie vor von besonderer Bedeutung für die Wirtschaft Sri Lankas, da in diesem Bereich viele Arbeitsplätze existieren und hohe Deviseneinnahmen erzielt werden können. Brutto erwirtschaftet die Textilindustrie zwar mehr Dollar, aber da dieser Bereich in hohem Maße von Importen abhängig ist, liegen die Gewinne unter denen der Tree-Crops.

Tee, Kokosnuß und Kautschuk werden in Sri Lanka sowohl im großen Maßstab auf Plantagen angebaut, als auch von Kleinbauern kultiviert. Beide sind abhängig von den Wetterbedingungen und den Weltmarktpreisen, dennoch gibt es im Hinblick auf Effizienz und Profite zum Teil erhebliche Unterschiede. 1990 erwirtschafteten die Tee anbauenden Kleinbauern überdurchschnittliche Wachstumsraten. Die Probleme dieser Gruppe wurden jedoch vernachlässigt, da man alle Aufmerksamkeit auf die Privatisierung der staatlichen Plantagen konzentrierte. Es bedarf in Zukunft einer Strategie, die sowohl die Produktion im großen wie im kleinen Maßstab berücksichtigt.

Von der Übertragung des Managements der staatlichen Plantagen an private Unternehmen im Jahre 1992 (449 von 502 staatlichen Plantagen wurde von privaten Unternehmen übernommen) erhoffte sich die Regierung erhebliche Produktivitätssteigerungen in der Tee- und Kautschuk-Produktion, eine Verbesserung der Produktqualität und eine Zunahme ausländischer Investitionen. Diese Erwartung konnte jedoch nicht erfüllt werden, da die privaten Firmen aufgrund ihrer begrenzten Kompetenzen und der niedrigen Renditen nicht bereit waren, in großem Stil zu investieren. Der Zustand vieler Plantagen hat sich zwar in den letzten zwei Jahren verbessert, die Gewinne blieben jedoch wegen schlechter Wetterbedingungen, staatlicher Interventionen (z.B. Gehälter) und niedriger Weltmarktpreise weit hinter den Erwartungen zurück. Insbesondere das Jahr 1992 war katastrophal für die Teeindustrie Sri Lankas. Konsequenz dieser negativen Entwicklung war, daß die jetzt privat verwalteten Plantagen finanziell in einer ähnlich schlechten Verfassung waren wie vorher; es herrscht nach wie vor erhebliche Kapitalknappheit. Nur zwei von zweiundzwanzig

Unternehmen konnten 1993 einen Netto-profit erwirtschaften. Die erhebliche Verschuldung vieler Plantagen stellt ein gravierendes Problem für diesen Wirtschaftsbereich dar. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt auch die im Jahre 1993 von der Regierung verfüigten 30-prozentigen Lohnsteigerungen. Wenn es in Zukunft nicht gelingt, die Erträge zu erhöhen und das Lohnniveau der Produktivität der jeweiligen Plantagen anzupassen, wird es kaum möglich sein, private Investoren für den Plantagenbereich zu gewinnen, was dringend benötigte technische Innovationen fast unmöglich macht.

### Teeproduktion und Vermarktung

Der Anteil Sri Lankas am Welt-Tee-markt ist seit den 80er Jahren kontinuierlich gesunken. Dieser Trend konnte auch in den 90er Jahren nicht gestoppt werden. Die Anbaufläche für Tee ging von 1983 bis 1993 zwar um zehn Prozent zurück, jedoch wurde die Produktion um fünfzehn Prozent gesteigert. Im gleichen Zeitraum konnten die Produktionskosten um sechs Prozent gesenkt werden und auch die Verringerung der Exportzölle begünstigte die Produzenten. Dennoch wurden keine Preisvorteile erzielt. Der Absatz von Tee lag 1983 um dreizehn Prozent höher als im Jahre 1993. Konfrontiert mit dem anhaltenden Preisverfall bei Tee, haben sich die erreichten Effizienzsteigerungen in der Teeproduktion als nicht ausreichend erwiesen, um die Konkurrenzfähigkeit der Teeindustrie auf dem Weltmarkt zu erhalten. Seit 1991 haben die Produzenten keine Gewinne mehr gemacht und die Plantagen mußten in sechs der letzten zehn Jahre Verluste hinnehmen.

Die Trockenheit und der Preisverfall im Jahr 1992 traf auch die Kleinproduzenten hart. Hier half die Regierung mit 450 Millionen Rupien. Unter normalen Bedingungen sind die Produktionskosten der Kleinproduzenten geringer als die großer Plantagen, die Produktivität liegt in der Regel höher und damit auch die Gewinne. Während und nach Dürreperioden sind jedoch die Kosten für Unterhaltung und Neuanpflanzungen besonders hoch, was zwangsläufig zu weiterer Verschuldung führt. Die Kleinproduzenten haben heute einen Anteil von etwa 40 Prozent an der Gesamtteeproduktion Sri Lankas.

Ein weiteres Problem, mit dem sich die Teeindustrie des Landes konfrontiert sieht, liegt darin, daß die Teepflanzen mittlerweile sehr alt sind und die Produktionsmethoden veraltet sind. Die Erträge liegen um bis zu 40 Prozent niedriger als auf vergleichbaren Plantagen in Kenia. Auch die in der Teeverarbeitung verwendete Technologie bedarf dringend einer Modernisierung.

### Kautschuk-Produktion und Vermarktung

Auch die Kautschuk-Industrie steht vor erheblichen Problemen. Wie in der Teeproduktion konnte auch hier der Produktionsrückgang, der bereits in den 80er Jahren begann, nicht gestoppt werden. In den letzten zehn Jahren fiel das Produktionsvolumen um fast 30 Prozent. Die durchschnittliche jährliche Kautschukproduktion fiel von 153 Millionen Kilo 1983 auf 108 im Jahre 1993. Obwohl die Erträge insgesamt gesteigert werden konnten, war es nicht möglich, signifikant höhere Gewinne zu erwirtschaften. Sie liegen heute um zehn Prozent niedriger als 1979.

Die Gründe für den Niedergang der Kautschuk-Industrie lagen im wesentlichen in der weltweiten Rezession. Neben der geringen Nachfrage gab es eine deutliche Tendenz, in Ländern wie Malaysia, Indonesien und Thailand zu ordern, wo qualitativ hochwertigere Produkte hergestellt werden.

Rückständige Technik und ein schwacher Exportmarkt waren dafür verantwortlich, daß der Nettoumsatz seit den frühen 80er Jahren um 23 Prozent gefallen ist. Aufgrund der schwierigen Lage waren die Produzenten gezwungen, die Kosten zu senken, um konkurrenzfähig zu bleiben. So ist es nicht verwunderlich, daß die durchschnittlichen Produktionskosten um 32 Prozent gefallen sind. Dennoch konnte sich die Kautschuk-Industrie nicht wirklich erholen. 1993 betrug der Netto-Gewinn für Kautschuk aus einem Morgen Land nur 3700 Rupien.

Im Gegensatz zur Teeindustrie befinden sich 70 Prozent des Landes, auf dem der Gummibaum angebaut wird, im Besitz von Kleinproduzenten, die im Schnitt über 20 Hektar verfügen. Diese Kleinproduzenten erwirtschaften etwa zwei Drittel der Gesamtproduktion. Wie auf großen Plantagen auch hängt die Produktivität wesentlich von Alter und Sorte der verwendeten Pflanzen, der Anwendung von Düngemitteln und der Art der Kautschuk-Gewinnung. Auch bei den Kleinproduzenten läßt sich feststellen, daß in zu geringem Umfang Neupflanzungen vorgenommen werden. Darüber hinaus besteht die Tendenz, zur Sicherung eines kurzfristigen Einkommens in sehr kurzen Abständen Kautschuk zu zapfen, was sich letztendlich negativ auf die Erträge auswirkt.

(aus: Sri Lanka - State of the Economy, Institute of Policy Studies, Colombo. Übersetzung/Bearbeitung: Oliver Stege und Stephanie Lovasz. Die Berichterstattung wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt).